

Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg

Beitrag von „Schubbidu“ vom 30. November 2012 00:14

Zitat von Plattenspieler

So kann auch nur argumentieren, wer Tag für Tag mit der Crème de la Crème der Schüler zu tun hat und nicht sieht, wie viele Verlierer das System produziert.

Ich sehe sehrwohl, dass das alte Haus - um beim Bild zu bleiben - auch seine Schadstellen hat. Ich finde deshalb den Gedanken eines 2-Säulen-Modells im Sinne von Werkrealschule plus Gymnasium nicht falsch. Die Hauptschule war unter den gegebenen Bedingungen vielleicht wirklich nicht zu retten.

Grundsätzlich würde ich mich bei allen Reformen aber am realpolitisch Machbaren orientieren. Alles andere führt in die Überforderung auf allen Seiten. Die Energie und das Geld, das man nun in den Aufbau einer nicht funktionierenden Gemeinschaftsschule steckt, könnte man viel sinniger in einer spürbare Verbesserung des bestehenden Systems investieren. Damit wäre aus meiner Sicht auch den jetzigen "Verlierern" deutlich mehr geholfen. Grundvoraussetzung wäre beispielsweise eine deutliche Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen den 2 (oder 3) Säulen. Hier wurde in den vergangenen Jahren wohl viel verschlimmbessert (Sprachenfolge etc.). Grundvoraussetzung wäre auch eine deutlich verbesserte sozialpädagogische Betreuung abseits des reinen Unterrichts. An meinem Schulstandort stehen in nächster Nachbarschaft bspw. zwei weitere Schulen. Zusammen kommen wir wohl auf über 1500 Schüler. Aktuell verfügt keine der drei Schulen über einen ausgebildeten Beratungslehrer, ganz zu schweigen von Schulsozialarbeitern.

Außerdem: Wir haben an unserer Schule aufgrund eines speziellen Profils durchaus Schüler, die ich zu den Verlierern des Bildungssystems zählen würde. Die praktische Erfahrung im Umgang mit diesen pädagogisch sehr anspruchsvollen Kindern/Jugendlichen zeigt aber, dass sowohl die große Mehrheit der anderen Schüler als auch unsere "Spezialkunden" unter den realpolitisch gegebenen Bedingungen eben gerade nicht davon profitiert, dass ich gezielt leistungs- und sozialverhaltens(!)heterogene Gruppen herstelle. Schlussendlich stellt sich die Frage, welches System unterm Strich mehr "Verlierer" erzeugt. Nicht umsonst haben sich ja gerade massiv eine große Zahl an Sonderschulpädagogen und betroffener Eltern gegen eine Auflösung dieser Schulform gestemmt.

Und damit ich nicht missverstanden werde: Inklusion und gemeinsames Lernen ist ein toller Gedanke. Ich kann mir durchaus eine Schule vorstellen, in der leistungs- und verhaltensheterogene Schüler gemeinsam lernen. Ich sehe aber nicht, dass die Politik bzw. die Gesellschaft jetzt und in Zukunft bereit wären, hier die notwendigen Mittel zur Verfügung zu

stellen, damit das tatsächlich erfolgversprechend umsetzbar wäre. Damit ist für mich die Gemeinschaftsschule zum Scheitern verurteilt.